

Wenn die Sonne durch die Felswand blitzt

Ein faszinierendes Naturphänomen in den Freiburger Gastlosen

REGION – An wenigen Tagen im Jahr durchbricht die Sonne wie ein Feuerball ein schmales Felsfenster in einer schattigen Kalkwand im Jauntal. Was in der Sagenwelt als Werk des Teufels galt, ist geologisch erklärbar.

Ein glasklarer Samstagmorgen im Februar. Der Deutschfreiburger Heimatkundeverein hat zu einer Exkursion im Jauntal eingeladen. Kurz nach 10 Uhr versammelt sich eine Gruppe von 35 Personen, ausgerüstet mit Foto- oder Videokameras, bei der Alphütte «Unter Sattel». Sie liegt auf 1518 Meter über Meer, am Nordwestfuss der Sattelspitzen. Diese sind Teil der rund 15 Kilometer langen, steil aufragenden Felskette der Gastlosen. Die schroffen Zacken und Felstürme erinnern stark an die Dolomiten. Die erwartungsvollen Blicke der Berggänger gelten einer mächtigen Felswand. Darin klafft ein rund 5 Meter breites und 20 Meter hohes Loch, ähnlich einer riesigen Schiessscharte – das Grossmutterloch. An einigen Tagen im Spätherbst und Winter bricht das Sonnenlicht durch diese Felsöffnung und beleuchtet für einen kurzen Augenblick ein begrenztes Gebiet des schattigen Gegenhangs. So auch an diesem Samstag.

Es werde Licht

Dank günstiger Wegverhältnisse hat die Gruppe den Beobachtungspunkt früher als geplant erreicht. Im Grossmutterloch tut sich zunächst nichts. Es ist schattig und kalt. Dafür überzieht die auf der Südostseite der Gastlosenkette aufsteigende Sonne die Felsspitzen nach und nach mit einem grellen Goldrand. Kurz vor elf Uhr kommt Bewegung in die Gruppe. Das Felsenfenster erhellt sich. Die zuoberst auf der Hügelkuppe Wartenden werden



Wie ein Feuerball durchbricht die Sonne die Felswand.

Fotos: WD

zuerst vom Lichtstrahl erfasst. Blitzartig und wie ein Feuerball durchbricht die Sonne die dunkle Felswand und zeichnet helle Flecken in den Schnee. Kameras klicken und Videoapparate summen. Entsprechend dem Aufstieg der Sonne wandert der Lichtstrahl langsam hangabwärts. Die Gruppe wandert mit und kann so das spektakuläre Naturphänomen gleich mehrmals erleben. Nach einer halben Stunde ist der Spuk vorbei. Die Alp liegt wieder im Schatten und muss auf die Sonne warten, bis diese über die Gipfel der Gastlosen aufgestiegen ist.

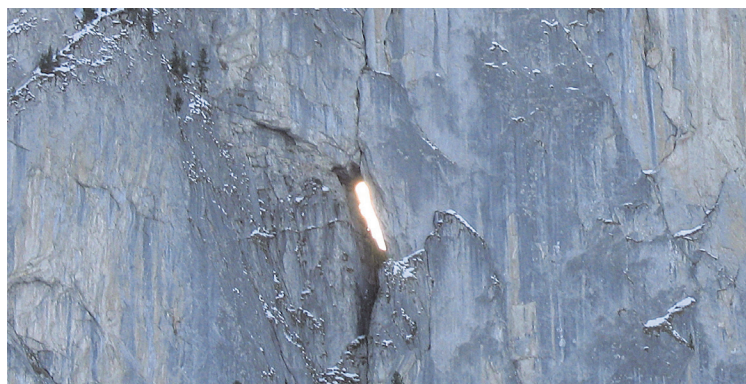
Sagenwelt und Wirklichkeit

Während Jahrhunderten galten die Berge, vor allem schroffe Felswände wie die Gastlosen, als Orte des Schreckens. Von dort bescherten böse Geister der Bevölkerung Lawinen, Felsstürze, Hochwasser und Erdbeben. Ein

Felsfenster und ein Naturphänomen wie der Sonnenblitz konnten daher nur Werke des Teufels sein. Entsprechend einer Sage hat der Teufel seine Grossmutter im Streit gegen die Wand der Sattelspitzen geschleudert und damit den Fels durchbrochen. Wie die Grossmutter diese Prozedur überlebt hat, ist nicht überliefert. Nach einer etwas weniger brutalen Version warf der Teufel seine Grossmutter bloss über die Felskette. Von Reue gepackt hat er mit der Faust durch die Felswand geschlagen, um sie vor der unsanften Landung auf der andern Seite wieder aufzufangen. Weit glaubhafter sind die Erkenntnisse der Geologie: Vor rund 250 bis 66 Millionen Jahren haben sich im Ur-Mittelmeer grossflächig Kalkschichten abgelagert und später unter grossem Druck zu Platten versteinert. Zur Zeit der Alpenfaltung durchstießen die 200 bis

400 Meter mächtigen Felsklippen die in unserer Gegend weit verbreitete Flysch-Schicht und schufen so die Gastlosen. Durch die Erosion wurde der Felskamm in eine Vielzahl von Felszacken zerlegt. Das Grossmutterloch entstand entlang eines vertikalen Felsrisses, einer tektonischen Schwachstelle. Das dort eingesickerte Wasser und der Frost sprengten ein Fenster aus der Felswand und schufen damit die Voraussetzung für ein faszinierendes Naturschauspiel.

Willy Dietrich



Das Grossmutterloch in den Gastlosen, kurz vor dem Durchbruch der Sonne.

Der Sonnenblitz in den Gastlosen ist wie folgt sichtbar:

«Gross Rüggli»

5. Dezember – 10. Januar,
ab ca. 10.35 Uhr

«Schattenhalb»

5. Dezember – 10. Januar,
ab ca. 11.15 Uhr

«Chli Sattel»

20. – 28. November,
ab ca. 10.30 Uhr und
15. – 22. Januar, ab ca. 10.45 Uhr

«Unter Sattel»

27. Oktober – 9. November,
ab ca. 10.35 Uhr und
29. Januar – 13. Februar,
ab ca. 11 Uhr

Alle Standorte liegen am Aufstiegs-
weg von Jaun Richtung Soldaten-
haus.